

Historische Idylle am plätschernden Bach

Das Restaurant Wolfsbrunnen bietet Natur und Kultur – Ein fast schon mythischer Ort – Bodenständige Gerichte mit regionalen Produkten

Von Steffanie Richter

An der historischen Brunnenanlage „Wolfsbrunnen“ im waldreichen Heidelberger Stadtteil Schlierbach gibt es schon lange keine Wölfe mehr. Und auch die Zeiten, als Kurfürsten hier zu ihrem Lusthaus wandelten und später Dichter wie Joseph von Eichendorff die Anlage als romantische Stätte priesen, gehören der Vergangenheit an. Dafür gibt es heute ein Restaurant mit angeschlossenem Biergarten für die perfekte Einkehr nach einem Spaziergang. Der Biergarten Wolfsbrunnen ist ein außergewöhnlich lauschiger Ort, an dem sich „Natur und Kultur“ begegnen. So beschreibt der Freundeskreis Wolfsbrunnen e.V., der in Kooperation mit der Wolfsbrunnen gGmbH und dem Restaurant hier auch Kulturveranstaltungen umsetzt, die Anlage. Pächter der Gastronomie und gleichzeitig Küchenchef ist Artus Zeller, früherer Inhaber des Weinrestaurants „Die Traube“ in Rohrbach. Im Mai 2015 hat er das Restaurant übernommen und seitdem viel Zeit und Geld in eine wertige Ausstattung investiert.

HEIDELBERGS BIERGÄRTEN

> **Die Atmosphäre:** An den Biertischgarnituren aus Massivholz kann man sich bequem niederlassen. Auf die Sandsteinmauer entlang der Terrasse hat Zeller selbstgebaute Holzkästen mit Lavendel, Salbei und Liebstöckel gestellt. 50 Quadratmeter große Schirme bieten Rundum-Schatten und lassen die Gäste bei Regen entspannt im Trockenen sitzen. Das Bächlein plätschert, die Vögel zwitschern, der Blick des Gastes schweift über grüne Wiesen nach unten ins Tal, wo zwei Highland-Rinder weiden. „Hier treffen wir uns mit Freunden und können bei einem Glas Wein und einem Flammkuchen entspannen und die Natur genießen“, beschreibt ein Heidelberger Paar seinen Lieblings-Biergarten, der auch gerne von jungen Familien besucht wird.

> **Die Sitzplätze:** Im Restaurant finden 30 Personen, im Nebenraum 20, im großen Saal 120, auf der Terrasse und im Biergarten 160 bis 180 Personen Platz.



Am Wolfsbrunnen befinden sich Wasserquellen, die im Mittelalter zur Trinkwassergewinnung genutzt wurden. Der Legende nach soll dort einst eine Wahrsagerin von Wölfen zerfleischt worden sein. Foto: Alex

> **Die Spezialitäten:** Biergartenklassiker sind hausgemachte Flammkuchen und wechselnde Tagesempfehlungen. „Es überwiegen solide, bodenständige Gerichte. Außerdem bieten wir regelmäßig Themenabende mit italienischen oder bayrischen Gerichten an“, erzählt Zeller. Der Küchenchef achtet auf Vielfalt und eine hohe Qualität der Zutaten. 80 Prozent der Produkte bezieht Zeller aus der Region.

> **Die Getränkepreise:** Der Pfälzer Riesling im 0,2-Liter-Glas kostet 4 Euro, ein Bio-Pilsner (0,3 Liter) 3 Euro und ein großes Weizenradler (0,5 Liter) geht für 4,50 Euro über die Tresen. Hausgemachte Limonade oder Eistee (0,3 Liter) gibt es für 3,30 Euro. Verschiedene Saftchorlen (0,3 Liter) kosten 3 Euro.

> **Die Geschichte:** Um den Wolfsbrunnen ranken sich viele Geschichten. Hier befinden sich Wasserquellen, die im Mittelalter zur Trinkwassergewinnung genutzt wurden. Der Legende nach soll dort eine Wahrsagerin mit dem Namen Jetta von Wölfen zerfleischt worden sein. Seither trägt der Ort, der bereits 1465 als das Haus des Wolfsjägers urkundlich erwähnt wurde, seinen Namen. 1550 ließ Kurfürst Friedrich II. ein Lusthaus mit Brunnen und Wasserspielen errichten. 1822 wurde es zum Gasthaus umgebaut und ist seitdem Eigentum der Stadt. Nachdem das Restaurant 2008 schloss, wurde im Jahr 2010, begleitet von Mitgliedern des Freundeskreises Wolfsbrunnen, ein neues Nutzungskonzept festgeschrieben. Am 1. Mai 2015 wurde das Restaurant, erweitert um einen Anbau, neu eröffnet.

> **Öffnungszeiten:** Das Restaurant hat von Mittwoch bis Samstag von 18 bis 23 Uhr und an Sonn- und Feiertagen von 12 bis 14.30 Uhr und von 17 bis 21.30 Uhr geöffnet. Der Biergarten ist bei „schöner Wetter“ täglich geöffnet: Montag bis Samstag ab 16 Uhr, an Sonn- und Feiertagen ab 12 Uhr. Küchenschluss an allen Tagen ist 21 Uhr. Hinweise zu geschlossenen Gesellschaften und gesonderten Öffnungszeiten findet man unter www.restaurant-wolfsbrunnen.de.

① **Info:** Unter www.rnz.de/biergarten sind alle bislang vorgestellten Biergärten aufgelistet. In den jeweiligen Artikeln ist es möglich, bis zu fünf Sterne an die einzelnen Lokale zu verteilen – und zwar jeweils bis zu einer Woche nach Erscheinen des Artikels.

„Mit Leib und Seele PfarrerIn“

Stadtteilverein „Alt-Heidelberg“ zum Abschied von Schwöbel-Hug

RNZ. Nach elf Jahren als Dekanin in Heidelberg zieht es Marlene Schwöbel-Hug in den Schwarzwald. Der Stadtteilverein „Alt-Heidelberg“ hat die langjährige Arbeit der 64-Jährigen nun in einer Stellungnahme gewürdigt.

„Marlene Schwöbel-Hug ist mit Leib und Seele PfarrerIn“, so Stadtteilvereinsvorsitzende Karin Werner-Jensen. Schwöbel-Hug habe neue Formen des Gottesdienstes eingeführt, Kontakte zur jüdischen, katholischen und muslimischen Gemeinde geknüpft. „Ihre humorvolle, unkonventionelle und auf Gott vertrauende Art hat viele überzeugt.“ Weiter heißt es: „PfarrerInnen ergreifen ihren Beruf, um SeelsorgerInnen zu sein und Menschen helfend zur Seite zu stehen. Sie haben weder Kenntnis noch herausragendes Interesse daran, sich mit Verwaltungs-, Finanz- und Immobilienangelegenheiten zu beschäftigen und über Jahrzehnte ungepflegte kirchliche Immobilien zu begutachten, zu sanieren oder zu verkaufen.“ Pfarrerinnen und Pfarrer hätten keinerlei Interesse daran, ihren Berufsstand abzuschaffen, indem sie sich dafür einsetzen, Gemeinden zusammenzulegen. Und: Sie könnten nur zusammensuchen, wenn evangelische Kindergärten aus finanziellen Gründen geschlossen und in private Einrichtungen überführt, anstatt gegründet und ausgebaut zu werden – wie derzeit in Heidelberg. „Für all diese Probleme musste die Dekanin Mitverantwortung tragen. Sie hatte ein schweres Amt. Nur zu gut ist zu verstehen, wenn sie an ihre Grenzen kam und manche ihrer Handlungen und Maßnahmen umstritten waren.“ Für den Neustart wünsche man Schwöbel-Hug, „dass sie dort mit offenen Armen empfangen wird“.

Tausche Elektro- gegen Holzzaun

Freiwilligentag: Helfer gesucht

RNZ. Freiwillige schaffen wieder was – und zwar am Samstag, 15. September, in der ganzen Metropolregion. Auch in Heidelberg werden noch Helfer gesucht.

FREIWILLIGENTAG 2018

„Neue Zäune für unsere Pferde“ – unter diesem Motto steht der Freiwilligentag beim Reit- und Fahrverein in Handschuhheim, Im Weiher 143. Der Verein, der vor mehr als 75 Jahren gegründet wurde, bietet ein breites Angebot rund ums Pferd für alle Altersgruppen. Das Wohl der Schulpferde liegt dem Verein besonders am Herzen. Deshalb soll auch der bisherige Elektrozaun gegen einen ordentlichen Holzzaun ausgetauscht werden. Gesucht werden Helfer, die Lust und Spaß daran haben, diesen neuen Zaun zu bauen. Pfähle müssen gestrichen, Koppeln gesäubert und gemäht sowie Gestrüpp entfernt werden. Mitgebrachte Akkuschrauber, Gartenschere oder elektrische Freischneider sind gern gesehen. Auch alte Pinsel helfen weiter. Die Aktion beginnt um 9 Uhr.

Weitere Details und Anmeldung unter www.wir-schaffen-was.de.

HINTERGRUND

> „Experiment“ ist ein eingetragener Verein, dessen Ziel es seit über 85 Jahren ist, den Austausch zwischen Menschen aller Kulturen, Religionen und Altersgruppen zu fördern. „Experiment“ hat kein Profitinteresse, sondern ist gemeinnützig und das deutsche Mitglied von „The Experiment in International Living“ (EIL). 2017 reisten insgesamt 2288 Teilnehmer mit „Experiment“ ins Ausland und nach Deutschland. Ein Drittel der Teilnehmer erhielten Stipendien. Kooperationspartner sind unter anderem das Auswärtige Amt, die Botschaft der Vereinigten Staaten, das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, der Deutsche Bundestag, das Goethe-Institut und die Stiftung Mercator.

Gastfamilien mit Humor und Neugier gesucht

Austauschüler kommen nach Deutschland – „Eine tolle Gelegenheit, eine andere Kultur kennenzulernen“

RNZ. Rund 150 Jugendliche aus aller Welt können es kaum erwarten, Anfang September hier ihr Auslandsjahr zu beginnen. Oberbürgermeister Eckart Würzner liegt der interkulturelle Austausch in der Region am Herzen und unterstützt deshalb die gemeinnützige Austauschorganisation „Experiment“ bei der Suche nach weltoffenen Gastfamilien für die Schüler in Heidelberg.

„Gerade in diesen Zeiten finde ich es wichtig, dass sich Menschen mit verschiedenen kulturellen Hintergründen austauschen“, erklärt das Stadtobhaupt. Die Jugendlichen freuen sich auf neugierige Gastfamilien in Deutschland, die ihr Zuhause und ihr Herz für sie öffnen werden. „Für beide Seiten ist dies eine tolle

Gelegenheit, eine andere Kultur kennenzulernen“, so Würzner. Gesucht werden sowohl sogenannte Willkommensfamilien, die für mindestens sechs Wochen jemanden bei sich aufnehmen, als auch Gastfamilien, die den Schülern für die gesamte Aufenthaltsdauer ein Zuhause geben. Die Jugendlichen sind zwischen 15 und 18 Jahre alt und kommen zum Beispiel aus Brasilien, Italien, Mexiko oder Thailand. Sie ziehen am Samstag, 1. September, bei ihren Gastfamilien ein. Während des Aufenthalts werden die Familien von „Experiment“ und einer ehrenamtlichen Ansprechperson aus der Region begleitet.

Gastfamilie kann fast jeder werden: Alleinerziehende, Paare mit oder ohne

Kinder und Patchwork-Familien, egal ob in der Stadt oder auf dem Land. Wichtig seien bloß: Humor, Neugier, Toleranz sowie die Bereitschaft, sich auf einen anderen Menschen einzulassen.

① **Info:** Wer Austauschschüler aufnehmen will, kann sich unter Telefon 0228 / 95722-21 oder per E-Mail an lichan@experiment-ev.de melden. Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.experiment-ev.de/gastfreundlich. Dort stellen sich auch einige der Schüler mit kurzen Videos vor: Sie spielen Fußball, sind bei den Pfadfindern oder lernen ein Instrument – und sie sind neugierig auf Deutschland.

Ferien auf dem Friedhof

26 Jugendliche aus elf Nationen pflegten Kriegsgräber – Das viertägige „Workcamp“ endete in der Kapelle des Bergfriedhofs – Minister bedankt sich für Engagement

Von Arndt Krödel

Rote Handabdrücke auf weißen Zetteln hingen an der Außenwand der Kapelle des Bergfriedhofs an einer langen Schnur. Auf jedem von ihnen stand ein Name. Insgesamt waren es 26, womit die Jugendlichen nicht nur hier ein ganz besonderes Engagement zum Ausdruck brachten: Sie alle folgten der „Aktion Rote Hand“, einer weltweiten Protestbewegung gegen den Einsatz von Kindersoldaten. Hinter jeder persönlichen „Handschrift“ stand ein Teilnehmer der internationalen Jugendbegegnung des „Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge“, die in Heidelberg stattfand und jetzt nach zwei intensiven Wochen mit einer Veranstaltung in der Kapelle des Bergfriedhofs ihren Abschluss fand.

26 Jugendliche und junge Erwachsene aus elf Nationen hatten an vier Tagen ihres „Workcamps“ die Grabpflege auf dem Heidelberger Ehrenfriedhof übernommen (die RNZ berichtete). Die gesamte Anlage der Gräber aus dem Zweiten Weltkrieg auf dem Ameisenbuckel wurde in Ordnung gebracht und es war sogar noch Zeit, die eine Hälfte der Grabanlage aus dem Ersten Weltkrieg nebenan zu pflegen. Dass dieses Engagement



Mit Schubkarren, Forke und Eimern ausgestattet, sorgten die 26 Jugendlichen auf dem Ameisenbuckel bei den dortigen Kriegsgräbern für Ordnung. Foto: Alex

nicht selbstverständlich sei und es nicht gerade im Trend liege, Ferientage auf einem Friedhof mit der Pflege von Kriegsgräbern zu verbringen, betonte der baden-württembergische Justiz- und Europaminister Guido Wolf.

Der CDU-Politiker ist auch Vorsitzender des Landesverbandes Baden-

Württemberg im Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Er zeigte sich erfreut darüber, dass die Idee der internationalen Jugendarbeit des Volksbundes, sich in Deutschland mit der leidvollen Vergangenheit unseres Kontinents zu beschäftigen und hier gemeinsam mit anderen jungen Menschen die Gräber der



Sogar Landesminister Guido Wolf kam in die Kapelle und bedankte sich. Foto: Rothe

Kriegstoten zu pflegen, offenbar in allen Teilen Europas und darüber hinaus Anklang finde. „Sie setzen auf diese Weise ein Zeichen für Versöhnung, Verständigung und Freundschaft über nationale Grenzen hinweg“, wandte sich Wolf direkt an die Jugendlichen. Dies geschehe in dem Bewusstsein, dass die Zukunft

Europas nur im Miteinander seiner Nationen liegen kann, keineswegs im Gegeneinander.

Wolf nutzte die Gelegenheit und warnte auch vor „Egoismus einzelner Staaten“ und der Gefahr, dass die Solidarität in der Europäischen Gemeinschaft zerstört werde und Misstrauen zwischen den Völkern entstehe. Leider gebe es genügend machtversessene politische Führer, die derartige Stimmungen förderten und zu ihrem eigenen Vorteil ausnutzen wollten. Der Minister würdigte besonders, dass Oberbürgermeister Eckart Würzner die Schirmherrschaft für das Projekt übernommen und die Gruppe zu Beginn ihres Aufenthalts im Rathaus empfangen hatte. Bürgermeister Wolfgang Erichson vertrat Würzner, dankte den Jugendlichen für ihre „tolle Arbeit auf dem Ehrenfriedhof“ und bezeichnete ihren Einsatz als ein echtes Zeichen des Friedens und der Freundschaft.

Die Teilnehmer der internationalen Begegnung trugen selbst zur Gestaltung der Abschlussveranstaltung bei und sangen unter der Klavierbegleitung von Tamara Ruß vom Leitungsteam zwei bewegende Lieder: „Imagine“ von John Lennon und „Hallelujah“ von Leonard Cohen.